

sogar »Maryam im Islam« eine hohe Bewertung unter Hervorhebung der Rolle der Mutter (S. 83), während im christlichen Bereich die »emphatische Betonung des 'Mutter'-Seins in Dogma, Liturgie und Frömmigkeit« kritisiert wird (S. 304). So entbehrt es nicht der sich aus solchen Prämissen ergebenden Konsequenz, wenn die Reformatoren mit ihrer scharfen Kritik an »dieser Form der Mariologie« (S. 132) bestätigt werden und das Gesamturteil dahin lautet, daß »die Entwicklung der westlichen, mittelalterlichen und neuzeitlichen Mariologie nicht ein Fortschreiten zu stets tieferen Erkenntnissen« war, sondern »ein zunehmendes Sich-Entfernen von der biblischen Gestalt der Mutter« (S. 136).

Bei der Interpretation der Schrift, die unter Bevorzugung der narrativen Auslegung vom Verfasser selbst gelegentlich nur als »Paraphrase« bewertet wird (S. 315), nimmt der Autor durchaus (wenn auch auf manchen Umwegen) die traditionellen Glaubensaussagen über die Jungfräulichkeit Mariens (sogar post partum) auf, was angesichts der herrschenden »Orthodoxie der Entmythologisierung« nichts Geringes ist. Allerdings gibt der Verfasser zu, daß »heutige Menschen Mühe haben, Bedeutung und Funktion eines biblischen Narrativs richtig einzuschätzen« (S. 231). Damit läßt der Autor selbst die Grenzen seines Unternehmens erkennen. Positiv hebt er zu Recht aus den biblischen Texten vor allem die Gestalt der vorbildlich glaubenden Frau hervor, die mit Hilfe des »kontextuellen Denkens« im Medium des Zeitgeistes als Jüngerin, als Mutter (mit Vorbehalt gegenüber dem Titel »Mutter der Kirche«; vgl. S. 164) verstehbar wird, vor allem aber als Schwester in einer geschwisterlichen Kirche, in der (nach Zulehner) die wesentlichen Bausteine »Mystik«, »Partnerschaft von Mann und Frau« und »Politik« sind (S. 496, Anm. 41), was naturgemäß Fragen nach dem Wesen der Kirche aufwirft.

Die hier geschehende Reduzierung des Marienbildes auf eine vorbildliche Heilige kann ihre Bedeutung haben für Christen, welche das verlorengegangene Mariengeheimnis wiedergewinnen möchten. Als mariologische Propädeutik ist das Werk respektabel. Problematisch bleibt die Behauptung, daß die »neueren mariologischen Dogmatisierungen« Maria »in einen fragwürdigen Himmel emporgehoben« haben (S. 428) und daß Maria vornehmlich in die Reihe der »neutestamentlichen und späteren Heiligen« als »erste Christin« einzuordnen sei (S. 429). So scheint dem mit vielen historischen, kultur- und geistesgeschichtlichen Kenntnissen angereicherten und insofern durchaus lehrreichen Werk der Einstich

in das Zentrum des marianischen Gedankens und in die Heilswahrheit als solche, die nicht durch narrative Anmutungen ersetzt werden kann, zu fehlen. Die Aporien, die sich hier auftun, müßten freilich nicht so deutlich hervortreten, wenn man bei der Schlußbemerkung des gelehrten Verfassers bliebe, daß es sich bei dem respektablen Ganzen nicht um eine konsistente Synthese, sondern um »Fragmente für ein Gespräch« (S. 427) handele.  
Leo Scheffczyk, München

*Rovira, German (Hrsg.), Maria, Mutter der Glaubenden. Dokumentation des Rahmenprogramms zum 17. Marianischen Weltkongreß, Luderger Verlag Essen 1989, 535 S.*

Das Buch kommemoriert den 17. Marianischen Weltkongreß, der zugleich der 10. Mariologische Weltkongreß ist – seit 1950 laufen diese beiden Kongresse stets parallel –, zwei Kongresse, die im September des Jahres 1987 in dem niederrheinischen Wallfahrtsort Kevelaer stattgefunden haben. Die Bedeutung dieses Ereignisses und die vielen Details der Dokumentation machen das Werk zu einer wichtigen Quelle der Mariologie und der marianischen Frömmigkeit der Gegenwart. Als Rahmenprogramm der beiden Kongresse enthält der Band eine Reihe von Grußworten, eine allgemeine Einführung in das Wesen der Mariologischen und der Marianischen Weltkongresse, verbunden mit einer spezifischen Einführung in den Doppel-Kongreß von Kevelaer, die wichtigsten Veranstaltungen der einzelnen Tage (11.–20. September), Presseinterviews, eine Zusammenstellung ausländischer Pressestimmen, eine Übersicht über das begleitende kulturelle Programm und Presseberichte darüber, Auszüge aus Dankeschreiben an das Kongreß-Sekretariat, eine Dokumentation des Literaturwettbewerbs und des Mal- und Zeichenwettbewerbs, die im Zusammenhang mit dem Kongreß durchgeführt wurden, und endlich einige musikalische Beiträge, die spontan für den Kongreß geschaffen worden waren. Die Veranstaltungen der einzelnen Tage standen jeweils entweder unter einem Generalthema, oder sie wurden für bestimmte Gruppierungen zusammengestellt. So stand an zwei Tagen die Familie im Mittelpunkt und wurden zwei Gebetstreffen für die verfolgte Kirche durchgeführt; weitere Tage standen im Zeichen einer Wallfahrt der ausländischen Mitbürger, einer Wallfahrt der Blinden und Gehörlosen, eines Treffens der Künstler, Wissenschaftler und Publizisten und der Themen: Orden und Säkularinstitute, geistliche Berufe, katholische Erziehung und marianisches Gebet für den Frieden, womit

man eine Soldatenwallfahrt verbunden hatte. Endlich folgten ein Tag der Priester und Diakone, ein Tag der Verbände und der geistlichen Gemeinschaften, ein marianischer Weltgebetstag der Jugend, eine Wallfahrt der Kranken und Behinderten, der Ärzte und des Pflegepersonals und eine Wallfahrt der marianischen Verbände. Dokumentiert werden auch die Begrüßung des Päpstlichen Legaten in der Basilika sowie der Empfang des Landes Nordrhein-Westfalen und der Stadt Kevelaer für ihn. Eine Fülle von Predigten und Ansprachen läßt die Tage des Kongresses, die ein bedeutsames Ereignis der neueren Kirchengeschichte darstellen, wieder lebendig werden. Hervorgehoben seien die Predigten der Kardinäle Ratzinger, Hengsbach, Wetter, Meisner und Groer und die Vorträge von Remigius Bäumer, Christa Meves, Nikolaus Lobkowicz und Isa Vermehren. Bemerkenswert sind der Literaturwettbewerb und der Mal- und Zeichenwettbewerb, die im Vorfeld des Kongresses ein breites Echo gefunden hatten. Der Literaturwettbewerb hatte sich an junge Menschen im Alter von 20–30 Jahren gewandt, der Mal- und Zeichenwettbewerb hatte Schüler zwischen 11 und 16 Jahren angesprochen. Prämiert wurden ein Theaterstück (Maria, die Mutter Jesu in 9 Szenen), drei Erzählungen und eine Betrachtung der Mutter Jesu

über ihr Leben (Lebensgebet) sowie 9 Bilder, die in verschiedenen Techniken das Thema »Maria und die Erlösung« darstellen. Mit den Dokumentationen verbindet sich hier jeweils die Begründung der Preiszuerkennung.

Das Ganze ist eine Fundgrube für marianische Predigten, eine bedeutende Anregung für eine auf Maria hin ausgerichtete Pastoral und ein Zeugnis für eine oft verschüttete Vitalität der Kirche der Gegenwart.

Das Werk vermittelt allerdings nur einen Eindruck von dem äußeren Geschehen der fruchtbaren Tage von Kevelaer. Nicht dokumentiert es die insgesamt ca. 300 theologischen Referate, in denen sich Wissenschaftler aus aller Herren Länder mit den aktuellen Fragen der Mariologie und der marianischen Frömmigkeit auseinandersetzen. Diese werden demnächst in den Berichtsbänden der Mariologischen und Marianischen Weltkongresse erscheinen, die von der Pontificia Academia Mariana Internationalis (PAMI) in Rom betreut werden.

Der Herausgeber des vorliegenden Werkes hat zusammen mit seinen Mitarbeitern eine gediegene Arbeit geleistet, und der Verlag hat dem Buch ein schönes Äußeres verliehen. Es verdient breites Interesse.

*Joseph Schumacher, Freiburg*

### »New Age«

*Feder, Angela, Reinkarnationstheorie in der New Age-Bewegung, Nettetal 1991, 101 S.*

New Age ist gefragt und ebenso Kritik an dieser Bewegung. Esoterische Literatur ist zu einem Verkaufsschlager geworden. Das »Neue Zeitalter« zeigt sich kritisch gegenüber Wissenschaft und Technik, und nimmt unter anderem Anleihen bei östlichen Religionen und Anthroposophie. Spiritismus, Parapsychologie und gnostische Elemente sind ebenfalls vertreten. New Age vertritt den Monismus, die Selbsterlösungs- und Selbstvervollkommnungstheorie, die Transformations- und Reinkarnationslehre.

Aus diesen Grundideen greift Angela Feder die Reinkarnation auf. In komprimierter, wissenschaftlich fundierter Form informiert die Autorin im ersten Abschnitt ihres Buches über die Terminologie, Verbreitung und Formen des Reinkarnationsglaubens. Reinkarnation, auch Metempsychose, Palingenesie, Seelenwanderung, Wiederverkörperung und Wiedergeburt genannt, bedeutet, daß das Ich, die Person, oder der geistige Teil des Menschen den Tod überdauert, wieder in

einen neuen irdischen Leib eingeht und somit mehrere irdische Existenzen durchlebt. Feder geht dabei sehr detailliert auf das dualistische Menschenbild, das zyklische Weltbild und häufig unpersönliche Gottesbild ein. Diese drei Komponenten sind die Voraussetzung für die verschiedenen Reinkarnationstheorien, die zu jeder Zeit in der Menschheitsgeschichte und auf »allen Gebieten der Erde« zu finden sind.

Anschließend werden verschiedene Erscheinungsformen dieser Lehre der New Age-Bewegung dargestellt, z.B. das Modell des weltweit bekannten Psychotherapeuten Thorwald Dethlefsen.

Im zweiten Teil ihres Werkes untersucht Angela Feder das personale Selbst bei der Reinkarnation. »Wer« oder »Was« wird eigentlich reinkarniert? Eine Kernfrage in diesem Zusammenhang besteht in der Gewichtung der Person und der personalen Beziehung. Im New Age-Denken existiert neben dem dualistischen Menschenbild ein dualistischer Seelenbegriff. Das »niedere Selbst«, die »Persönlichkeit« ist vergänglich und veränderlich. Das »höhere Selbst« ist das Göttliche im